

Stadtgeschichte*n*

Infobrief des Arbeitskreises Stadtgeschichte e.V.

Juli 2014

Geboren in Drütte

Am 10. Mai, zu Beginn der öffentlichen Führung in der Gedenkstätte, kam ein Paar auf uns zu, das nach dem Krankenhaus Drütte fragte.

Zenon Skrzypczyk und seine Frau Trish waren aus Kanada zu Besuch in Berlin und hatten auf unserer Website gelesen, dass an diesem Tag eine Führung sei. Er wollte mehr erfahren, denn seine Eltern haben ihm nie etwas über ihre Zeit in Deutschland und seinen Geburtsort erzählt. Zenons Eltern waren polnische Zwangsarbeiter im Salzgittergebiet und sind 1951 über Belgien nach Kanada ausgewandert.

In seiner Geburtsurkunde steht lediglich „...ist am 15. September 1946 im Stadtteil Drütte, Krankenhaus geboren“.

Da wir erst recherchieren mussten, verabredeten wir einen erneuten Besuch einige Tage später.

Nun konnten wir Zenon Skrzypczyk nicht nur das Gelände des ehemaligen Krankenhauses zeigen, inzwischen wussten wir auch, dass seine Mutter im Lager 3 lebte.

An keinem der beiden Orte ist heute noch etwas zu sehen, dennoch war es für die Gäste sehr wichtig, einmal an den Orten gewesen zu sein.



Zenon Skrzypczyk und seine Frau vor dem Eingang zum ehemaligen Krankenhaus Drütte neben und unter der Hauptverwaltung.

Immer wieder stellen wir fest, wie wichtig der Besuch und die wenigen Informationen die wir geben können, gerade für die Kinder der Displaced Persons („heimatlose Ausländer“) sind. Ihre Eltern haben meistens nur wenig erzählt, für sie standen oft die Zukunft und das Leben in der neuen Heimat im Vordergrund.

Heute sind die „Kinder“ zwischen 65 und 70 Jahren alt - jung genug, um an die Geburtsorte zu reisen und dort nach Hinweisen auf die eigene Familiengeschichte zu suchen.

Elke Zacharias

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Vereinsmitglieder,

eins - zwei - drei im Sauseschritt läuft die Zeit: die Hälfte des Jahres ist bereits um! Die Tage werden, wenn auch noch unmerklich, wieder kürzer, was nicht heißt, dass sie nicht wie eh und je randvoll mit Vorhaben und Arbeit gefüllt wären.

Und das waren sie auch bislang: Es gab so viele Bitten um Führungen, dass ihnen kaum noch nachgegeben werden kann, da die Grenze des Machbaren erreicht ist.

Das „normale“ Geschäft muss weiterlaufen, immer wieder unterbrochen von Anfragen, geplanten und auch spontanen Besuchen aus aller Welt.

Die Broschüre „Zeitspuren, Rückblicke-Einblicke“ stieß auf breites Interesse: kaum erschienen, ging sie weg wie warme Semmeln – sie ist bereits fast vergriffen!

Dieser Rundbrief will Rückschau halten auf die Veranstaltungen der letzten Monate, wobei der Schwerpunkt auf der Übergabe des Denkmals „Hingeschaut“ auf dem ehemaligen Appellplatz liegt.

Weiteres dazu lesen Sie in den „Sonderseiten“.

Auch das, was uns bevorsteht, erfahren Sie hier.

Besuche ausländischer Gäste, Studienfahrt nach Leipzig, Tagesfahrt nach Halle und – bitte merken Sie sich schon mal den Termin: Mitgliederversammlung am 10. November! Und damit wir in diesem Jahr nicht aus der Übung kommen: es stehen Wahlen an. Eine Verjüngung des Vorstandes stünde ihm gut an, deshalb meine Bitte an Sie: denken Sie doch darüber nach, ob nicht eine Mitarbeit im Vorstand in Frage käme...

Die Schafskälte scheint vorüber zu sein –

einen wunderschönen Sommer wünsche ich Ihnen!

Der Vereinsvorstand

Besuche und Anfragen aus aller Welt

In den letzten Jahren haben wir eine stete Zunahme der Anfragen aus aller Welt verzeichnet. Dieses Jahr ist schon jetzt eine erneute Steigerung zu erkennen. Wir gehen davon aus, dass dies auch mit unserer neuen, übersichtlichen und informativen Homepage zusammenhängt.

Auch Übersetzungsprogramme im Internet ermuntern Interessierte uns zu schreiben.

Besucher aus den Niederlanden, Belgien, Polen, Frankreich, Australien und Kanada – alle mit einem persönlichen Bezug und Fragen - waren in diesem Jahr auch schon da bzw. haben Termine vereinbart.

Die internationale Bedeutung unserer Gedenkstätte wird damit sehr deutlich.

Elke Zacharias

Impressum

Redaktion/Layout: Elke Zacharias/Maike Weth, Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V., Wehrstr. 29, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341/44581; www.gedenkstaette-salzgitter.de

„Wiederentdeckt. Zeugnisse aus Holzen“

Gerettete Zeichnungen und Aufschreibungen ausgestellt

Im März organisierte der Arbeitskreis Stadtgeschichte eine Reise zur Ausstellung „Wiederentdeckt“ in der Gedenkstätte KZ Bergen-Belsen.

Die Ausstellung beruht auf dem einzigartigen Fund einer Mappe mit 150 Häftlingszeichnungen und handschriftlichen Dokumenten. Letztere wurden von dem Häftlingsarzt Dr. Armand Roux vor allem im Rahmen seiner Arbeit angefertigt. Die Zeichnungen stammen vom Franzosen Camille Delétang.

Dr. Roux und Delétang wurden als Résistance-Kämpfer ins KZ eingewiesen.

Beide gehörten zu den ersten Häftlingen, die im September 1944 in das neu errichtete Lager Holzen bei Eschershausen deportiert wurden. In Zwangsarbeit wurde eine Stollenanlage ausgebaut, in der das Volkswagenwerk V1-Flugbomben montieren lassen wollte. Beide überlebten ihre Inhaftierung.

Die meisten Bilder zeigen Porträts von Häftlingen. Manche wurden hastig mit Bleistift als Entwurf gezeichnet, andere aufwendig mit Buntstift koloriert.

Fast alle zeichnete Delétang mit Häftlingsnummer auf der Kleidung, häufig vermerkte er auch die Namen und Anschriften. So lassen sich fast alle identifizieren.

Die Recherchen ergaben, dass mehr als die Hälfte der Porträtierten die Deportation nicht überlebt haben. Die Zeichnungen sind ihre letzten Lebenszeichen.

Weitere Bilder zeigen Szenen aus dem Lageralltag.

Entstanden sind die Bilder im Kommando „Hecht“, einem Außenlager des KZ Buchenwald bei Holzen im niedersächsischen Weserbergland. Die Unterlagen galten als verloren. Eine enge Verbindung zum KZ Drütte besteht durch den Häftlingstransport der aus Holzen kommend, im KZ Drütte die Häftlinge auslud. Sie fuhren dann mit dem Räumungstransport aus Salzgitter nach Celle.



Zur Vorbereitung der Ausstellung stellte die Jugend AG des Arbeitskreises drei Biografien von Häftlingen aus den Lagern in Salzgitter vor.

Die Slowenin Stefka Frangez, der Franzose Henri Grincourt und der Ukrainer Wasilij Krotjuk befanden sich im selben Transport wie die französischen Widerstandskämpfer. Alle drei überlebten den nationalsozialistischen Terror.



Dr. Armand Roux, Passbild von der Häftlingskarteikarte, KZ Buchenwald



Camille Delétang, Zeichnung von einem Mithäftling

Bei der Bombardierung des Celler Bahnhofs in den letzten Kriegstagen durch die Alliierten wurde der Zug getroffen. Der ebenfalls in Holzen gefangene französische Häftlingsarzt Dr. Armand Roux hatte die Zeichnungen, sein Lagertagebuch und Dokumente aus dem Krankenrevier auf dem Todesmarsch nach Bergen-Belsen bis zu deren Verlust transportiert.

Eine Cellerin fand die Mappe im Vorgarten ihres Schrebergartens und gab sie an ihren Schwiegersohn weiter, der die Unterlage im Jahr 2012 der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora übergab.



Die Ausstellung nutzt übergroße aufgeklappte Mappen. Hier auf sind die Portraits und Tagebuchauszüge aufgedruckt und Hörstationen mit Berichten Überlebender montiert. Momentan wird die Ausstellung in verschiedenen französischen Museen gezeigt und wird erst Ende 2015 wieder in Deutschland zu sehen sein.

Jörg Dreyer

Literaturtipp

Jens-Christian Wagner (Hg.): *Wiederentdeckt. Zeugnisse aus dem Konzentrationslager Holzen. Begleitband zur Wanderausstellung.* Göttingen 2013.

ISBN: 978-38353-1350-7

Preis: 18,00 €

Kurz festgehalten

Neugestaltung der Gedenkstätte

Seit dem 1. Mai 2014 fördert die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten mit einer halben Stelle ein Projekt zur Vorbereitung der Neugestaltung der Gedenkstätte KZ Drütte.

Um Ist- und Soll-Analysen zu erstellen, Vorgespräche zu führen, Forschungsvorhaben, Kostenpläne und Ideen zu entwickeln, hat Elke Zacharias einige ihrer Arbeitsbereiche vorübergehend abgegeben. Maike Weth übernimmt diese im Rahmen der geförderten wissenschaftlichen Stelle (50%) bis zum Ende des Jahres.

Elke Zacharias

Belegschaftsversammlung der Salzgitter Flachstahl GmbH

An fünf Vormittagen im Mai präsentierte der Arbeitskreis auf den Belegschaftsversammlungen die Ausstellung „Zeitspuren Rückblicke – Einblicke“, die von den Auszubildenden zum



11. April entworfen wurde.

Viele Kolleginnen und Kollegen zeigten sich sehr interessiert – viele kennen die Gebäude, doch wussten sie nicht, was alles zum KZ Drütte gehörte.

Auch die Infos über den Arbeitskreis und sein Angebot wurden gerne mitgenommen,

interessante Gespräche wurden geführt. Insgesamt war es eine gute Aktion uns und unsere Arbeit vorzustellen. Ein Dank an den Betriebsrat der Salzgitter Flachstahl, der uns diese Möglichkeit bot.

Elke Zacharias

60. bundesweites Gedenkstättenseminar

Das 60. bundesweite Gedenkstättenseminar fand in diesem Jahr im „Haus auf der Alb“ in Bad Urach statt. Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Gedenkstätten trafen sich, um sich mit dem Schwerpunktthema „Archiv“ zu beschäftigen.

Die Vorträge griffen unterschiedlichste Aspekte aus dem Themenbereich auf. Die häufigsten Punkte waren immer wieder die Fragen nach Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer archivgerechten Ablage, einer sinnvollen digitalen Verzeichnung und der rechtlich gesicherten Nutzung.

Bereits hier wurden die Unterschiede zwischen den verschiedenen Einrichtungen deutlich: Während z.B. die Gedenkstätte Dachau eine komplexe digitale Datenbank angelegt hat, sind andere Archive noch im Aufbau. Immer wieder wurde deutlich, dass es hohe Idealvorstellungen an ein Gedenkstättenarchiv gibt, die aber nur mit einer personellen Kontinuität und entsprechenden räumlichen sowie finanziellen Mitteln erreicht werden können.



In den vier Workshops am Freitagnachmittag beschäftigten sich die Teilnehmer zu verschiedenen Einzelthemen.

Maike Weth referierte für die Gedenkstätte KZ Drütte in der Arbeitsgruppe „Fotografie“. Besonders die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Bildverzeichnung wurden hier diskutiert. Vor allem bei der Benennung von Personen auf Fotos haben alle Einrichtungen die selben Probleme.

Das bundesweite Gedenkstättenseminar bietet einen intensiven und wichtigen Austausch zwischen den verschiedenen Institutionen.

Für die Gedenkstätte KZ Drütte kann festgehalten werden, dass sie im Bereich „Archiv“ alle Möglichkeiten nutzt. Obwohl sie im Vergleich zu den so genannten „großen“ Gedenkstätten weniger Ressourcen zur Verfügung hat, finden die Arbeiten am und im Archiv auf einem hohen Niveau statt.

Maike Weth

Museumsfest in Salder

Am zweiten Wochenende im Mai fand wieder das Museumsfest in Salder statt.

Die Gedenkstätte gehört zum Verbund „ZeitOrte im Braunschweiger Land“, der das Angebot machte mit einem eigenen Stand auf dem Museumsfest vertreten zu sein.

Im ZeitOrte Verbund ist außer uns auch die Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel vertreten.

Gemeinsam mit den dortigen Kolleginnen übernahmen wir einen Infostand und organisierten es so, dass jede Einrichtung einen Tag personell ausstattete und über beide Gedenkstätten informierte. Eine gute Regelung, denn für ein ganzes Wochenende Personal bereitzustellen ist fast unmöglich.

Wir übernahmen den Sonntag, neben den beiden Hauptamtlichen waren auch insgesamt vier ehrenamtliche Vorstandsmitglieder am Stand vertreten.

Es war für uns erstaunlich, dass es doch immer wieder interessierte Besucher gab, die sich bei uns informierten. Insgesamt sind solche

Aktionen eine gute Werbung für den Arbeitskreis und die Gedenkstätte, auch wenn wir thematisch eher Exoten auf einem „mittelalterlichen“ Museumsfest sind.



Elke Zacharias

30. Gedenkstunde auf dem ehemaligen Appellplatz

20 Jahre Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

Am Jahrestag der Befreiung der Stadt Salzburg vom Nationalsozialismus gedachten 300 Bürger der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Der Betriebsratsvorsitzende Hasan Cakir erinnerte an das Leid, dass die Gefangenen erdulden mussten. Gleichzeitig hob er die Großzügigkeit und die humane Haltung der Hinterbliebenen hervor, die ein wichtiger Schritt zu einem friedlichen Europa war. Zurückschauend auf die erste Gedenkstunde im Jahr 1985 zitierte Cakir den damaligen Betriebsratsvorsitzenden Walter Gruber. Dieser hatte damals deutlich gemacht, dass der Appellplatz des ehemaligen KZ Drütte der geeignete Ort ist, um über die nationalsozialistische Diktatur in Salzburg nachzudenken.

„[...] Es gibt in Deutschland wenige Orte, an denen die enge Verflechtung von Großindustrie, Konzentrationslagern und Zwangsarbeit atmosphärisch und optisch so deutlich erkennbar wird, wie hier im ehemaligen KZ Drütte.“

In diesem Jahr wurde weiterhin die Eröffnung der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte vor 20 Jahren gefeiert. Der Slowene Stane Tusar war ehemaliger Häftling im KZ Drütte. In seiner Rede zur Eröffnung der Gedenkstätte beschrieb er am 11. April 1994 die Trostlosigkeit des Appellplatzes.

„Es gab keinen einzelnen Baum, kein Gras, worin sich das Auge einen Augenblick lang verlieren konnte. Selbst die Vögelchen haben diesen mit Stacheldraht eingezäunten, traurigen Platz gemieden. Was für Verhältnisse hier herrschten, habe ich schon am allerersten Morgen erkannt. Mit Geschrei und Prügel trieben gut genährte Kapos und verschiedene andere Bedienstete arme, müde und unausgeschlafene Häftlinge aus den Blöcken heraus zum Appell und zur Arbeit.“



Cakir zitierte in seiner Ansprache aus der aktuellen Broschüre des Arbeitskreis Stadtgeschichte: „Mit dem Verlust der Zeitzeugen werden die historischen Orte immer wichtiger, sie übernehmen mehr und mehr die Zeugenschaft.“ Daher sei es ihm so wichtig, dass die junge Generation Verantwortung übernimmt und die Erinnerung und das Gedenken wach hält.

Auszubildende der Salzgitter AG beteiligten sich auch in diesem Jahr an der Vorbereitung der Gedenkstunde. Sie begaben sich im wahrsten Sinne des Wortes auf Spurensuche. Dazu wurde die heutige Nutzung der historischen Räume in Verbindung zu Zeugenberichten und Zeichnungen gesetzt. Die heutige KZ Gedenkstätte umfasst nur einen Teil einer Häftlingsunterkunft. Drei weitere ehemalige Unterkunftsräume und Funktionsräume, wie das Krankenrevier, die Lagerküche, die Schreibstuben, das Proviantlager, die SS-Unterkünfte und deren Versorgungsräume, werden heute als Werkstatt-, Abstell- oder Büroräume genutzt.

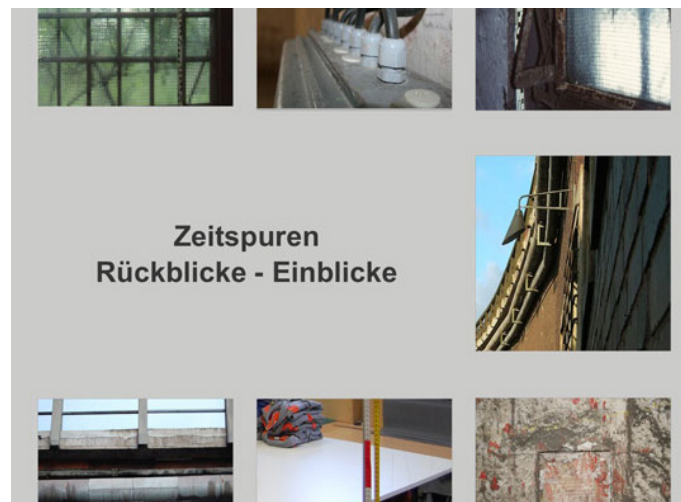
Die Ergebnisse der Recherchen wurden nach der Projektwoche als Ausstellungstafeln und Broschüre aufbereitet.

Die Ausstellung kann mit weiteren Tafeln des Arbeitskreises Stadtgeschichte kombiniert und ausgeliehen werden.

Jörg Dreyer

Neue Broschüre

Zeitspuren Rückblicke - Einblicke



Auf gut 50 Seiten wird nach einer kurzen Einführung zur Geschichte des KZ Drütte und der Gedenkstätte am historischen Ort der Blick auf das ehemalige Lagergelände und seine heutige Nutzung gelenkt. Der größte Teil der früheren Räumlichkeiten und Flächen wird heute von unterschiedlichen Betrieben der Salzgitter AG genutzt. Elke Zacharias dokumentiert anhand vieler Bilder und neuester Forschungserkenntnisse eindrucksvoll die unterschiedlichsten Zeitspuren, die nebeneinander, übereinander und nacheinander in den Räumen unter der Hochstraße zu finden sind.

Die Broschüre ist beim Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V., den Bürger Centern der Stadt Salzburg, dem Betriebsrat der SZFG und im Buchhandel erhältlich. Kosten: 5,- €.

Die Spurensuche geht weiter

Wer hat Informationen?



Blick auf die Hochstraße, 1950er Jahre

Das Zeitspuren Projekt hat einmal mehr deutlich gemacht, wie viele offene Fragen und Quellen-Lücken wir haben.

Zum Beispiel suchen wir dringend Fotos der Hochstraße der vergangenen sechs Jahrzehnten und wir suchen Infos über bauliche Veränderungen.

Wann wurde der Schornstein abgerissen, wann die Durchfahrten eingebaut oder wie veränderten sich die Nutzung der Räumlichkeiten?

Wir rufen daher dringend dazu auf, sich bei uns zu melden.

Manchmal sind es ganz kleine Hinweise, die uns weiterhelfen!

Elke Zacharias

Zukunftstag beim Arbeitskreis

Auf den Spuren von Historikern

Am 27. März 2014 fand der jährliche "Zukunftstag für Mädchen und Jungen" statt.

Auch beim Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. haben drei Mädchen aus der Emil-Langen-Realschule einen Tag im Vereinsbüro reingeschaut. Was sie gemacht haben, erzählen die Schülerinnen selbst:

„Wir sind Beneditha, Leanne und Jenny und sind Schülerinnen der siebten Klasse der Emil-Langen-Realschule. Wir hatten heute unseren „Zukunftstag“ und wollten mal etwas im kulturellen Bereich machen. Wir konnten in den Berufsalltag von Historikern rein schnuppern und haben gerne mitgearbeitet.“



Fragen vorbereiten, Hintergründe recherchieren und: Aufnahme!

Zuerst haben wir uns überlegt, was Historiker machen und welches Material sie dafür brauchen:

Historiker lesen sich alles durch, suchen nach Objekten und Hinweisen aus der Zeit und schauen sich Biografien an. Sie brauchen für ihre Arbeit Zeugenaussagen, Bilder, Fotos, Zeitungsartikel, Bücher, alte Akten und vieles mehr. Sie müssen hinterfragen, überprüfen und puzzeln.

Als nächstes haben wir ein Interview mit Natalie W. gemacht. Die Fragen haben wir uns vorher überlegt.

Natalie hat uns sehr offen geantwortet und es war schön, dass sie uns ihre Geschichte anvertraut hat.

Bei einem Interview ist es wichtig, dass man gut überlegte Fragen stellt und manchmal noch weiter nachfragt, man sollte respektvoll sein und auf die Reaktionen der interviewten Person achten.



Im Anschluss haben wir uns mit der Geschichte von Franciscus B. beschäftigt. Wie richtige Forscher haben wir anhand von Quellenmaterial versucht, Informationen über ihn herauszubekommen.

Zum Schluss haben wir uns noch mit Objekten ehemaliger KZ-Häftlinge befasst: Wie sehen sie aus? Wie groß und wie schwer sind sie? Wozu wurden sie gebraucht?

Anschließend haben wir die Geschichte, die dahinter steckt, erfahren.

Alles hat uns heute gut gefallen, aber am meisten das Interview und die Objekte aus der Zeit zu sehen und zu beschreiben. Unser Ziel für den „Zukunftstag“ - mehr über den Berufsalltag von Historikern zu erfahren - haben wir erreicht!“

Beneditha A., Leanne G., Jenny M.

70 Jahre später

IG Metall-Senioren besuchen Erinnerungsorte in Salzgitter

Am 27. Mai 1944 erreichten die ersten KZ-Häftlinge das neu eingerichtete Außenlager Watenstedt/Leinde.

Bis zur Räumung des Lagers am 8. April 1945 mussten viele tausend Männer und Frauen in der Rüstungsproduktion der Stahlwerke Braunschweig arbeiten. Die harte Arbeit und die katastrophalen Lebensumstände im Lager führten zu einer schnell ansteigenden Sterberate.



Überreste des ehemaligen KZ Watenstedt/Leinde, 1960er.

Am 22. Mai 2014, fast 70 Jahre nach der Gründung des KZ Watenstedt/Leinde, besuchte eine Gruppe der IG Metall-Senioren Salzgitter-Peine den heutigen Erinnerungsort.

Im Rahmen einer Stadtrundfahrt durch das Stadtgebiet besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekannte und weniger bekannte, aber auch sichtbare und nicht mehr sichtbare Orte der Stadtgeschichte.

Im Fokus stand z.B. das „Hotel am See“, das als Gästehaus der Reichswerke „Hermann-Göring“ eines der ersten fertig gestellten Gebäude in der neugegründeten Stadt war. Aber auch die Geschichte des Arbeitserziehungslagers Lager 21 wurde vor Ort vorgestellt. Auf dessen Fläche befindet sich heute das Streitholz, das Lager ist vollständig verschwunden. Viele der dort verstorbenen Insassen wurden auf dem Friedhof Westerholz beigesetzt.

Die Gruppe zeigte sich über die wenig gepflegte Grabfläche entsetzt. Viele Grabplatten sind nicht mehr zu finden; es ist regelrecht „Gras über die Sache gewachsen“.



Walter Gruber, Erich Keune und Heinz Wehrschmidt legen den Kranz an der Stele nieder.

Wie schnell Gedenk- und Erinnerungsorte aus dem Blick rücken, wurde auch am ehemaligen Lagergelände des KZ Watenstedt/Leinde deutlich.

Die 2,50 Meter hohe Stele aus geschmiedetem Stahl wurde auf Initiative ehemaliger Häftlinge aus Frankreich im Mai 1991 am Rande der B248 gegenüber der Ortschaft Leinde aufgestellt.

Dennoch hat der eine oder andere Teilnehmer feststellen müssen, diesen Ort bei der letzten Fahrradtour übersehen zu haben.

In Erinnerung an die ersten Häftlinge im KZ Watenstedt/Leinde und an alle die ihnen folgten, legte die Gruppe einen Kranz am Gedenkort nieder.

Maike Weth

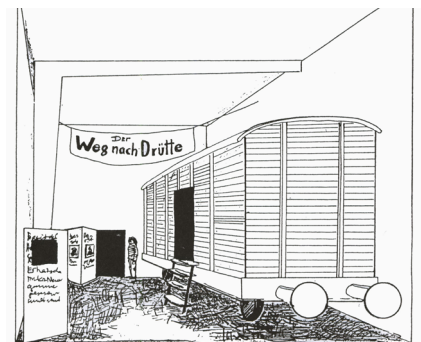
30 Jahre später

Der „Kampf um die Gedenkstätte“ in der Bildungsarbeit

In den vergangenen Monaten wurden immer wieder Gedenkstättenführungen zum Thema „Erinnerungskultur“ angefragt. Besonders Oberstufenklassen, die das Thema im Abitur haben, aber auch zehnte Klassen setzen sich mit dem Thema auseinander.

Gedenkstätten sind immer Bestandteil der jüngsten Erinnerungskultur. Der Kampf um die Gedenkstätte KZ Drütte war zum einen durch gesamtgesellschaftliche Strömungen geprägt, zum anderen erhielt die Auseinandersetzung durch die verschiedenen Institutionen und Positionen eine eigene Dynamik.

Im Rahmen einer Schwerpunktführung werden die verschiedenen Stationen genauer beleuchtet. Im Anschluss finden sich Kleingruppen zu verschiedenen Themenbereichen zusammen. Anhand von Dokumenten aus dem Archiv arbeiten die Teilnehmer die unterschiedlichen Positionen in der Auseinandersetzung um die Gedenkstätte heraus oder stellen die Konzeptionen zur Dauerausstellung von 1989 und 1993 vor.



Auszug aus der Konzeption von 1989.

Im Rahmen von Projekttagen werden auch praktische Aufgaben gestellt, die neben den kognitiven auch die kreativen Fähigkeiten ansprechen sollen. Fragestellungen, wie:

Welche Form von Erinnerung halte ich für angemessen? Was erwarte ich von einem Gedenkstättenbesuch? Gibt es heute noch Konflikte um die Erinnerung an die NS-Zeit? sollen zur Diskussion anregen.

Ziel ist es, den Teilnehmern den Prozess der Erinnerungskultur zu verdeutlichen. Sie sollen sich aber ebenso als ein Teil in diesem Prozess erkennen.

Maike Weth

Ausgewählt aus vielen – Gemeinsam-Preis

Die Jugend-AG gehörte zu den Nominierten

Gemeinsam erleben wir in der AG wie es durch Zusammenhalt, Engagement und Einsatz gelingt, was wir als Einzelne nicht erreicht hätten.

Josephine Gerber, Jugend-AG

In diesem Jahr konnte sich die Jugend-AG des Arbeitskreises Stadtgeschichte über eine Nominierung für den Gemeinsam Preis der Braunschweiger Zeitung freuen.

Mit dem Gemeinsam-Preis werden Personen und Gruppen ausgezeichnet, die sich an unterschiedlichsten Stellen ehrenamtlich engagieren.

Insgesamt 24 Projekte aus der Region wurden den Lesern der Braunschweiger Zeitung vorgestellt.

Bereits die Auswahl aus vielen anderen Projekten war für uns ein Erfolg. Durch den Zeitungsartikel im April erhielten wir schon eine Menge Rückmeldungen.

Im Anschluss konnte für das favorisierte Projekt abgestimmt werden.

Wir wissen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus ganz Niedersachsen, Deutschland und sogar den Niederlanden, die uns mit ihrer Stimme unterstützt haben! Das hat uns sehr froh und stolz gemacht!

Die Preisverleihung fand am 2. Juni im Braunschweiger Dom statt. Wir haben zwar nicht gewonnen, fühlen uns aber in unserer Arbeit bestätigt und werden auch weiterhin aktiv bleiben!

Maike Weth



Die Jugend-AG kurz vor der Preisverleihung im Braunschweiger Dom.

Es gibt immer was zu tun...

Ehrenamt beim AK Stadtgeschichte

In der letzten Zeit kam immer mal wieder die Frage auf, wie sich Vereinsmitglieder ehrenamtlich engagieren können. Geht das überhaupt?

Und ob! Schon jetzt werden viele Veranstaltungen und Angebote von Ehrenamtlichen (mit-)gestaltet. Ohne diesen Einsatz wären viele Angebote gar nicht möglich. Für Interessierte möchten wir an dieser Stelle einige Möglichkeiten vorstellen.

Veranstaltungen

Im Rahmen von Veranstaltungen können sich Ehrenamtliche an der allgemeinen Organisation (z. B. Auf- und Abbau, Büchertisch, Aufsicht usw.) beteiligen.

Es können aber auch eigene Veranstaltungen geplant und durchgeführt werden.



Heinrich Holzenkämpfer übernimmt ehrenamtlich die Moderation einer Veranstaltung.

Dazu zählten in den letzten Jahren z. B. die 30-minütigen Kurzführungen zu bestimmten Orten im Stadtgebiet. Material und Unterstützung für die Vorab-Recherche gibt es im Büro.

Forschung und Erfassung

Auch im Bereich „Forschung“ gibt es Möglichkeiten der ehrenamtlichen Mitarbeit. Besonders im Hinblick auf die Neukonzeption der Ausstellung ist eine genaue Erfassung der Zeitzeugen-Interviews notwendig. Eine Vorerfassungsmaske liegt bereits vor. Auch eine digitale Erfassung von Listen wird immer dringlicher. Im Rahmen von Anfragen lassen sich so schneller Personen finden, die manchmal nur auf handschriftlichen Listen ehemaliger Häftlinge auftauchen. Diese Arbeit ist gleichzeitig ein erster Schritt in Richtung Häftlingsdatenbank. Ein weiteres Feld in diesem Bereich ist das Foto-Archiv. Bilder (und Dias) aus den vergangenen 30 Jahren zeigen Personen, die uns heute nicht mehr bekannt sind. Eine möglichst genaue Benennung der abgelichteten Personen und Orte ist aber für eine korrekte Archivierung notwendig.

Erinnerung weiter geben

Die Mitglieder des AK Stadtgeschichte sind zwischen 13 und 80+ Jahren. Alle haben ihre eigenen Erfahrungen und Erinnerungen. In Gesprächen kann man sich austauschen, von einander lernen und gemeinsam Neues planen. Ein generationenübergreifendes Projekt, dass diesen Aspekt mit aufgreift, ist für das kommende Jahr angedacht.

Aktiv vor Ort

Die vielen unterschiedlichen Erinnerungsorte im Stadtgebiet erfordern ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Pflege. Am Gelände des ehemaligen KZ Salzgitter-Bad befindet sich ein Findling mit Erinnerungstafel, der regelmäßig mit Gras umwuchert ist. Den Namenstafeln aus Stahl auf dem Friedhof Jammertal sieht man ihren Standort in der freien Natur sehr schnell an und die Grabplatten auf dem Friedhof Westerholz sind stellenweise vollständig überwuchert. Dies sind nur einige Beispiele, an denen aktiv „Hand angelegt“ werden kann. Da es sich teilweise um städtische Anlagen handelt, möchten wir vor dem Aktiv werden um eine gemeinsame Absprache bitten. Gerne geben wir auch eine inhaltliche Einführung zum Ort und Tipps, welches Werkzeug usw. benötigt wird.

Dies sind nur einige Beispiele. Eigene Ideen sind natürlich herzlich willkommen.

Hilfe und Unterstützung gibt es im Vereinsbüro.

Maike Weth

Fach-, Examens-, Bachelor- und Masterarbeiten

Themen und Ideen gibt es reichlich

Seit vielen Jahren unterstützen wir Anfragen bezüglich unterschiedlichster Referate oder Facharbeiten, schlagen Themen vor und stellen Material zur Verfügung. Allerdings müssen wir immer öfter feststellen, dass Schüler ohne konkrete Themenstellung oder, ohne sich mit ihrem Thema vorab auseinanderzusetzen zu haben, mit einer unglaublichen Konsumentenhaltung bei uns erscheinen.

Wie groß ist dann das Erstaunen, wenn wir z.B. Bücher empfehlen ohne ganz konkrete Seitenangaben oder sie auszuleihen (wir haben eine Präsenzbibliothek!), die man lesen soll. Oder wenn wir Material nicht in Kopie oder digital zur Verfügung stellen, sondern anbieten bei uns zu arbeiten.

Für uns ist das insgesamt sehr arbeits- und zeitaufwändig und ärgert.

Natürlich werden wir auch weiterhin Anfragen unterstützen, aber auch konsequent bleiben und auch mal nein sagen – besonders wenn (Oberstufen-)Schüler ihre Eltern schicken, die Material für die Facharbeit der Kinder suchen oder die erwarten, dass Bürozeiten sich nach ihnen richten....

Zugenommen haben auch Anfragen für wissenschaftliche Arbeiten. Interessante Themen gibt es hier zu unterstützen.

Anfang des Jahres schrieb eine Referendarin am Studienseminar Goslar eine Arbeit zum Thema „Lerneffekte durch Gedenkstättenbesuche mit Schulklassen – dargestellt am Beispiel der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte“. Im Vorfeld gab es einen engen Kontakt zur Vorbereitung der Fragebogen und natürlich wurden die Versuchsklassen alle von uns in der Gedenkstätte geführt. Entstanden ist eine sehr interessante und gute lesbare Arbeit.

Gerade gibt es zwei weitere Masterarbeiten. Ein Student der Uni Gießen arbeitet den Prozess gegen die Verantwortlichen des Lagers 21 auf, eine Studentin aus Göttingen wird sich mit der Thematik „Geschichtsvermittlung in Ausbildungsprojekten als Teil des Corporate Volunteering“ auseinander und geht hierbei explizit auf unsere innovativen und erfolgreichen Projekte mit den Azubis zur Vorbereitung der jährlichen Gedenkstunde ein.

Man sieht, Themen gibt es reichlich, auch außerhalb der reinen historischen Forschung. Leider haben wir begrenzte personelle Ressourcen, so dass wir nicht alle Anfragen ausgiebig betreuen und unterstützen können.

Elke Zacharias

Das kommt...

Veranstaltungen

18. Juli 2014 | 16.00 bis 19.00 Uhr

Geschichte erfahren...

Fahrradtour durch das nördl. Salzgitter

Anhand von Fotos, Zeitzeugenberichten und Erläuterungen wird der Blick auf die Spuren der NS-Geschichte Salzgitters gelenkt.

Weitere Informationen und **Anmeldung** im Vereinsbüro!

3. bis 5. Oktober 2014

Studienfahrt nach Leipzig

Im Rahmen der dreitägigen Studienfahrt werden verschiedene Aspekte der Stadtgeschichte Leipzigs vorgestellt. Nicht nur die „Friedliche Revolution“, sondern auch die Geschichte der Schrebergärten gehören dazu.

Anreise per Bahn.

Kosten für Vereinsmitglieder: 170,- € / Nicht-Mitglieder: 190,- €
Unterbringung in Doppelzimmern - EZ-Zuschlag: 60,- €

Es sind noch wenige Plätze frei!

Weitere Informationen und **Anmeldung bis 1.8.2014** im Vereinsbüro!

10. November 2014 | 18.30 Uhr

Schon mal eintragen...

Mitgliederversammlung

Auf der Mitgliederversammlung des Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. werden inhaltliche Schwerpunkte und finanzielle Entwicklungen aus dem Vereinsjahr vorgestellt.

15. November 2014 | 8.00 bis 17.00 Uhr

Das Gefängnis „Rote Ochse“ in Halle - Tagesseminar

Bis 1989 wurden im Gefängnis „Roter Ochse“ politisch Verfolgte inhaftiert. Wer dazu zählte, war von der jeweiligen Regierung abhängig.

Die 2006 eröffnete Dauerausstellung in der Gedenkstätte „Roter Ochse“ informiert auf mehreren Ebenen über die politische Justiz während des NS und der sowjetischen Besatzungszeit sowie über das Wirken des MfS.



Kosten für Anreise (Bus) und Programm

Vereinsmitglieder: 20,- € / Nicht-Mitglieder: 25,- €

Weitere Informationen und Anmeldung im Vereinsbüro!

Begrenzte Teilnehmerzahl!

Anmeldebogen gibt es auf: www.gedenkstaette-salzgitter.de (Veranstaltungen - 15. November 2014)

Weitere Veranstaltungen

Das war's noch lange nicht!

Neben den genannten Veranstaltungen sind noch viele weitere geplant oder in Planung.

Für die Pinnwand daheim wird es bald den neuen Veranstaltungsflyer geben.

Unterwegs und am PC ist man auf unserer Homepage www.gedenkstaette-salzgitter.de (Veranstaltungen) immer auf dem aktuellsten Stand!